

Ofen heraus, wie sie hineingekommen sind. Bleche, welche nur auf einer Seite mit einer Goldplatte versehen sind, nennt man Doublé, wenn auf beiden Seiten, Triplé.

Aus diesen, auf vorgeschriebene Art hergestellten Blechen, werden nun die Taschenuhrgehäuse auf Spezialmaschinen und mit Werkzeugen angefertigt, die durch jahrelange Versuche ausprobiert werden mußten, um das Produkt auf die jetzige Höhe zu bringen. Alle sichtbaren Teile des Gehäuses, auch bei geöffneter Uhr, die Schlüsse am Mittelstück usw. sind mit aufgeschweißtem Gold bedeckt. Alle Teile kommen glänzend und oxydfrei aus den hochfein geschliffenen und polierten Werkzeugen heraus und passen haarscharf aufeinander.

Das fertige Gehäuse gleicht in seiner tadellos sauberen und eleganten Ausführung vollständig einer goldenen Uhr und ist nicht von einer solchen zu unterscheiden. Das Guilloché ist mit Spezialmaschinen unter starkem Druck sehr sauber geprägt und ist von einem geschnittenen nicht zu unterscheiden, hat aber den großen Vorteil, daß vom Golde nichts weggenommen wird. Die Gehäuse haben gegenüber den billigen und mittleren goldenen Gehäusen,

den unbestrittenen Vorteil der Stabilität und Solidität. Sie können sich nicht einbeulen, es gibt kein zerdrücktes oder ausgesprungenes Glas, die unliebsamen Reklamationen fallen weg, der Käufer ist mit seiner Uhr zufrieden, wird im Bedarfsfalle wieder kommen und den Artikel weiter empfehlen.

Die Gehäuse werden in 4 Qualitäten angefertigt und zwar mit 5, 10, 20 und 25 Jahre Garantie. Bei letzterer Sorte ist die Goldauflage so dick, daß sie von einer Generation überhaupt nicht durchgetragen werden kann. Die Gehäusegrößen sind: 10, 12, 17³/₄, 18, 18¹/₂ und 19 lig. savonnette und lépine, bassine und halbbassine.

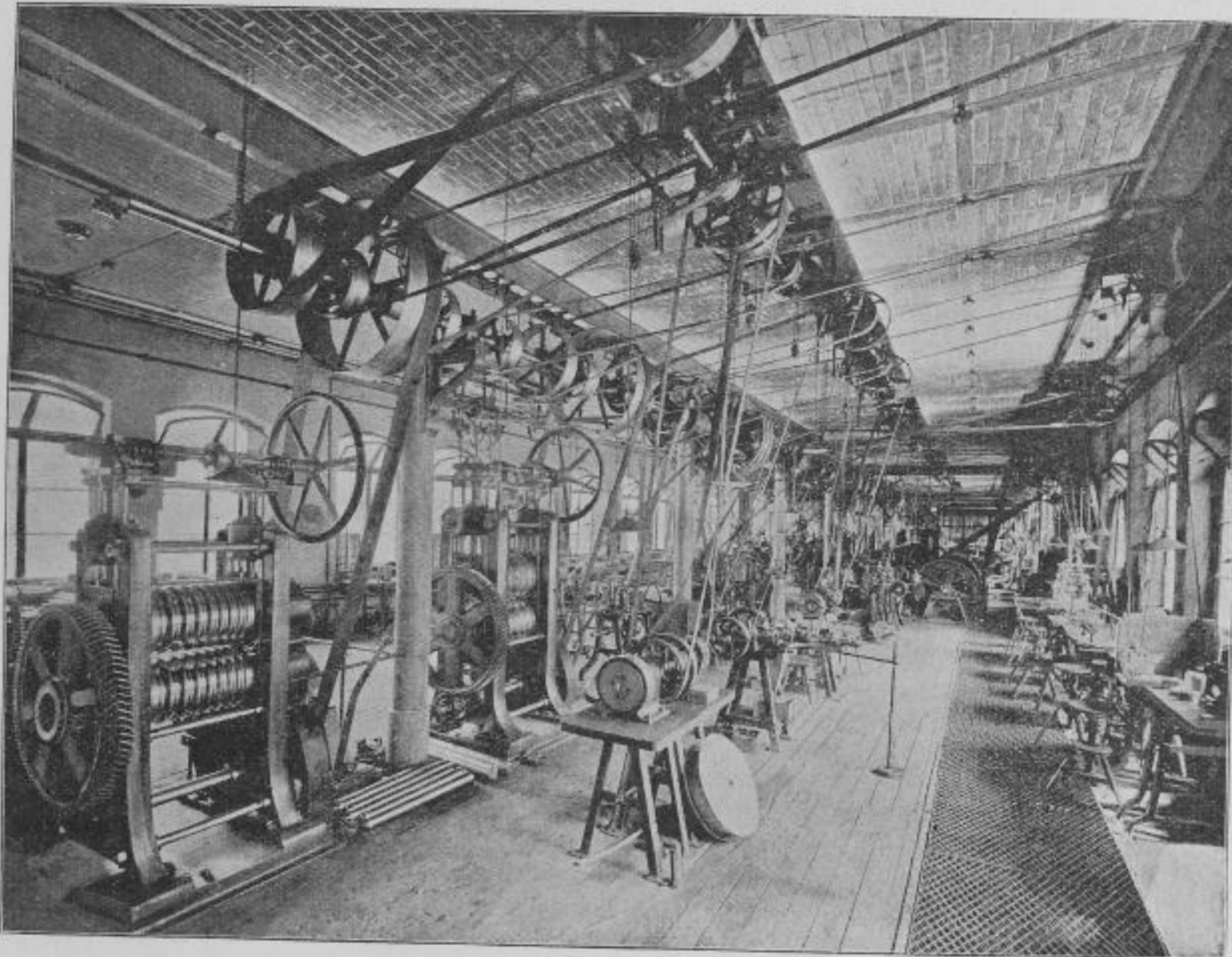
Es ist erfreulich, daß sich auch eine deutsche Firma mit der Fabrikation dieser Gehäuse befaßt. Ihr stehen alle Hilfsmittel, eine mehr als 30jährige Erfahrung in der Behandlung von Doublé zu Gebote, so daß sie auch volle Gewähr für gute Qualität und tadellose Ausführung bieten kann.

Es liegt an den Herren Kollegen, das Geschäft der goldplattierten Gehäuse zu unterstützen, was ihnen ein Leichtes sein dürfte, denn es ist doch sicher, daß nur ein ganz geringer Prozentsatz goldener Uhren verkauft wird und neben diesen hat man

nur Silbergehäuse, die bald ihr Ansehen verlieren und Stahlgehäuse, die bald grau werden und rosten. Jederman, speziell der Mittelstand, Beamte, Kaufleute usw. legen gern ein paar Mark mehr an, wenn sie eine 14kar. goldplattierte Uhr bekommen können, die von massivem Gold absolut nicht zu unterscheiden ist, die außerdem stabil und solid ist und bei deren Verkauf auch der Verkäufer weiß, daß er seinem Kunden etwas Reelles geliefert hat.

Die Firma Rau versieht sämtliche Gehäuse mit der Fabrikmarke „Büffel“, außerdem trägt jedes Gehäuse bei diesen Uhren den üblichen Garantiestempel oder Garantieschein.

Eine eigene Scheidereinrichtung, welche die Firma in die Lage versetzt, aus den bei der Fabrikation sich ergebenden Abfällen die Edelmetalle wieder selbst zu gewinnen, verringern die Scheidekosten, die bei der Kalkulation wesentlich ins Gewicht fallen. In einem modernen Betriebe muß eben noch mancher Vorteil herausgeholt werden, aus dem der Käufer indirekt wieder Nutzen ziehen kann.



Doublé-Walzen.



Ein Nachtrag zum Fehlerregister.

Zur Ergänzung des in Nr. 2 dieses Jahrgangs erschienenen Fehlerregisters möchte ich mir erlauben noch einen kleinen Nachtrag zu liefern, und zwar handelt es sich bei nachstehenden Fehlern um solche Fälle, welche mir tatsächlich schon vorgekommen sind und welche dem gewissenhaften Arbeiter, wenn sie sich zum erstenmal zeigen unter Umständen arges Kopfzerbrechen verursachen können. Teilweise waren die Fehler solcher Art, daß sie das Stehenbleiben der Uhr veranlassen konnten, während andererseits nur der gute Gang mehr oder weniger beeinflußt wurde.

Zunächst handelte es sich um eine Ankeruhr mit geteilter Dreiviertelplatine bei welcher das Werk durch zwei Werkschrauben festgehalten wurde, deren Gewindgänge je in einen Teil dieser geteilten Platine angebracht war. Nachdem das Werk sorgfältig

repariert und wieder im Gehäuse befestigt war, zeigte die Uhr bald einen sehr unregelmäßigen Gang und konnte man eine bedeutende Abnahme der Unruhschwingungen beobachten. Wurde das Werk nun zur nochmaligen Durchsicht aus dem Gehäuse genommen, so begann die Unruh augenblicklich wieder größer zu schwingen. Als Ursache dieser Erscheinung stellte sich heraus, daß die Werkschraube, wenn sie fest angezogen wurde, der Platine eine Spannung gab, wodurch den Rädern, besonders dem Sekundenrad die nötige Höhenluft fast gänzlich benommen wurde. Der Fehler konnte durch passendes Versenken des Schraubenkopfes gut beseitigt werden.

Ein anderer Fall bezieht sich auf einen Taschenwecker, welcher dem Besitzer verschiedene Male stehen blieb, ohne daß